

Milton, John: Des Menschen erste Schuld und jene Frucht (1660)

1 Des Menschen erste Schuld und jene Frucht
2 Des strengverbotnen Baums, die durch Genuß
3 Tod in die Welt gebracht und jeglich Weh,
4 Die Eden raubte, bis ein größrer Mensch
5 Des Heiles Sitz uns wiederum errang:
6 Besing' o Himmelsmuse, die auf Horebs,
7 Auf Sinai's verborgnem Gipfel einst,
8 Den Hirten entflammte, der zuerst belehrt
9 Das auserwählte Volk, wie Erd und Himmel
10 Im Anfang aus dem Chaos sich erhob;
11 Von dorthier, oder wenn des Sion Hügel,
12 Siloah's Quell, der bei des Herrn Orakel
13 Hinfloß, dich mehr erfreut, so ruf ich dich
14 Von dort herab, mein kühnes Lied zu weih'n,
15 Das nicht gemeinen Flugs Aeoniens Berg
16 Mit solchen Dingen überschweben will,
17 An die sich Vers und Prosa nie gewagt.
18 Vor Allem du beseele mich, o Geist,
19 Der offne Herzen mehr als Tempel liebt:
20 Du bist allwissend, warst vom Anbeginn
21 Und ruhest brütend einer Taube gleich
22 Mit mächtig ausgespreiztem Flügelpaar,
23 Den ungeheuern Abgrund fruchtbar machend.
24 Was in mir dunkel ist, erleuchte du,
25 Was in mir niedrig, heb' und stütze du;
26 Daß ich gemäß dem hohen Gegenstand
27 Die Wege Gottes zu den Menschen preisend
28 Die ewige Vorsehung vertheid'gen mag.
29 O sprich zuerst – denn Nichts verbirgt der Himmel,
30 Die tiefe Hölle Nichts vor deinem Blick –
31 O sprich, was unser erstes Elternpaar
32 In jener Seligkeit und Himmelsgunst
33 Bewog, von ihrem Schöpfer abzufallen,

34 Um
35 Sie, die doch sonst die Herrscher dieser Welt?
36 Sprich! wer verführte sie zu dieser Schuld?
37 Der Höllendrache, Jener, dessen List
38 Von Rach' und Neid erregt, der Menschen Mutter
39 Zu einer Zeit betrog, als ihn sein Stolz
40 Herab vom Himmel stürzte sammt der ganzen
41 Rebellen Engelschaar, mit deren Hülfe
42 Er glorreich seines Gleichen zu beherrschen
43 Und Gott sich gleich zu stellen trachtete,
44 Da er durch Widerstand und ehrsüchtvoll
45 Verruchten Krieg im Himmel gegen Gottes
46 Alleinherrschaft erhob, und stolzen Kampf,
47 Der fruchtlos blieb. Des Allerhöchsten Macht
48 Stieß häuptlings ihn aus den äther'schen Höh'n
49 Furchtbaren Sturzes glutumflammt hinab
50 Zum bodenlosen Abgrund, dort zu wohnen
51 In Demantketten und in Feuerpein,
52 Da dem Allmächtigen er gewagt zu trotzen.
53 Neun Mal die Zeit, die bei den Sterblichen
54 Den Tag, die Nacht bezeichnet, lag er dort
55 Besiegt mit seiner schaudervollen Horde,
56 Im Feuerpfuhl sich wälzend, sinnverwirrt,
57 Und doch unsterblich; denn zu größrer Qual
58 War er verdammt, nun martert der Gedanke
59 Verlorenen Glückes ihn, und ew'ger Pein;
60 Die düstern Augen wirft er rund umher,
61 Die Angst und tiefe Traurigkeit verrathen,
62 Worein verstockter Stolz und Haß sich mischt;
63 Er sieht, so weit als Engel können sehn,
64 In seiner Lage wüst' und elend sich,
65 Ein furchtbarlich Gefängniß flammt um ihn,
66 Gleich einem Feuerofen, doch den Flammen
67 Entstrahlt kein Licht; nur sichtbar finstre Nacht
68 Enthüllt ihm hier die Gruppen tiefen Weh's,

69 Die Gegenden der Sorgen, düstre Schatten,
70 Wo Friede nicht, noch Ruhe je verweilt,
71 Wohin selbst Hoffnung, die sonst Allen naht,
72 Nicht kommen kann; nur endlos grimme Pein
73 Mischt sich der Feuerflut, genährt von Schwefel,
74 Der ewig brennt und nimmer sich verzehrt.
75 Solch einen Ort erschuf der ewge Richter
76 Für die Empörer, deren Kerker hier
77 Aus tiefstem Dunkel gähnt, daß sie von Gott
78 Und Himmelslicht drei Mal so weit entfernt,
79 Als wie der Mittelpunkt vom letzten Pol.
80 Wie ungleich jenem Raum, aus dem sie fielen!
81 Dort sieht er die Genomen seines Fall's
82 Von Flut und Wirbelwind der Feuermassen
83 Verschlungen, und an seiner Seite wälzen
84 Den Einen, an Verbrechen und Gewalt
85 Ihm selbst der nächste, der bekannt dereinst
86 In Palästina ward als Beelzebub.

87 Zu diesem wandt der Erzfeind jetzo sich,
88 Der in dem Himmel Satan wird genannt,
89 Mit trotzigem Wort das grause Schweigen brechend:

90 »wenn Du es bist, – doch o! wie tief gefallen,
91 Wie ungleich Dem, der in den Lichtgefilden
92 Mit höchstem Glanz bekleidet, Myriaden
93 An Schimmer überstrahlte – wenn Du's bist,
94 Den wechselseitig Bündniß, gleicher Plan,
95 Hoffnung und Wagniß in der großen That
96 Mit mir verband, und Elend nun im Sturz –
97 Du siehst, in welchen Pfuhl, aus welcher Höhe
98 Gestürzt wir sind, so mächtig war sein Donner,
99 Wer hat vorher auch dieser grausen Waffe
100 Gewalt gekannt? doch weder dies, noch auch
101 Was sonst des mächtigen Siegers Grimm verhängt,

102 Läßt mich bereun und meinen Willen ändern,
103 Ob ich verändert auch im äußern Glanz,
104 Groll fühl ich ob beleidigten Verdienstes,
105 Was mit dem Höchsten mich zu kämpfen zwang,
106 Und mich zum Streit die unermessne Macht
107 Bewehrter Geisterscharen führen hieß,
108 Die seine Herrschaft wagten zu verschmähn,
109 Die mich erwählten, seiner Allgewalt
110 Sich widersetzten, auf den Himmelsau'n
111 In zweifelhaften Treffen seinen Thron
112 Erschütternd. Ob das Schlachtfeld auch verloren,
113 Ist doch nicht Alles hin; der Wille nicht,
114 Der unbesiegbar, nicht der Rache Durst,
115 Der ewge Haß und Muth, sich nie zu beugen,
116 Und was noch sonst unüberwindlich ist:
117 Den einen Ruhm soll nimmer mir sein Grimm
118 Und seine Macht entreißen. Wollt' ich jetzt
119 Kniebeugend ihn um seine Gnade flehn
120 Und seine Macht vergöttern, dessen Reich
121 Jüngst vor dem Schrecken dieses Arms erbebte,
122 So wär' es wahrlich niedrig, wäre Schmach
123 Und größere Schande noch als unser Sturz,
124 Da nach dem Schicksal nie die Macht der Götter,
125 In uns das Himmlische nie schwinden kann;
126 Weil die Erfahrung dieses großen Kampfs
127 An Kräften uns nicht schwächer; ja nur stärker
128 An Vorsicht machte, können wir mit mehr
129 Erfolg und Hoffnung ewge Fehde wagen,
130 Die unversöhnlich mit Gewalt und List
131 Den größten unsrer Feinde soll bekriegen,
132 Der triumphirend jetzt im Freudetaumel
133 Des Himmels Herrschaft ganz allein besitzt.«

134 So sprach der abgefallnen Engel Herr
135 Laut prahlend, doch gefoltet von Verzweiflung

136 Und keck entgegnet ihm sein Mitgenoß:
137 »o Fürst und Haupt so vieler Herrschermächte,
138 Die in den Krieg die Seraphim geführt,
139 Die furchtlos bei der schreckenvollsten That
140 Des ewgen Himmelskönigs Thron bedrohten,
141 Zu prüfen seiner Oberherrschaft Kraft,
142 Ob sie auf Zufall oder Macht gestützt:
143 Wohl seh ich und beklag' ich dies Ereigniß,
144 Das durch der Niederlage grausen Sturz
145 Den Himmel uns verlor und unser ganzes
146 Gewaltiges Heer furchtbar zertrümmerte,
147 So weit als Götter oder Himmelswesen
148 Zu Grunde gehn, denn Geist und Seele bleibt
149 Unüberwindlich; bald auch kehrt die Kraft,
150 Ob unser Ruhm auch schwand und unser Glück
151 Von endlos arger Pein verschlungen ward.
152 Doch wie, wenn unser Sieger (dessen Kraft
153 Ich anerkennen muß, da nicht geringere
154 Die unsern Kräfte je besiegen konnte)
155 Uns Geist und Stärke ließ, um unsre Qual
156 Ganz kräftig zu erdulden und zu leiden,
157 Daß seinem Rächerzorne wir genügen,
158 Und ihm als Knechte nach dem Kriegesrecht
159 Zu Dienste stehn; gleichviel, zu welchem Frohn,
160 Um hier im Hag der Hölle bei dem Feuer,
161 Ob in dem Pfuhl als Boten mitzuwirken:
162 Was frommt es uns, daß unvermindert wir
163 Die Stärke so wie ewges Dasein fühlen,
164 Um ewige Bestrafung auszustehn?«

165 Worauf der Erzfeind rasch erwiderte:
166 »gefallner Cherub, schwach zu sein ist elend
167 Im Thun und Leiden; doch versichert sei,
168 Nie wird mehr Gutes unser Handeln sein,
169 Das Böse thun wird unsre höchste Lust,

170 Als seines hohen Willens Gegentheil,
171 Den wir bekriegt. Wenn seine Vorsehung
172 Aus unserm Bösen Gutes schaffen will,
173 So müssen diesen Zweck wir ihm vereiteln,
174 Im Guten Stoff zum Bösen stets zu finden.
175 Dies wird uns oft gelingen, und vielleicht
176 Ihn öfters kränken, und wenn ich nicht irre
177 Vom Ziel ihm den geheimsten Willen lenken.
178 Doch sieh, der grimmige Sieger hat die Diener
179 Der Rache schon zum Thor des Himmels wieder
180 Zurückgewinkt; die Schwefelhagelflut,
181 Die uns im Sturme nachgeschüttelt ward,
182 Hat ausgetobt, im wilden Flammenmeer,
183 Das uns umwogt, als wir vom Himmel stürzten;
184 Der Donner, mit dem rothen Blitz beschwingt
185 Und ungestümer Wuth, hat seinen Köcher
186 Vielleicht erschöpft, und läßt allmählich nach,
187 Zu brüllen durch den endlos wüsten Schlund.
188 Laß die Gelegenheit uns nicht versäumen,
189 Die uns des Feinds gesättigte Wuth verschafft.
190 Siehst du die furchtbar öde Haide dort,
191 Die Wohnung der Verzweiflung, ohne Licht,
192 Bis auf den Schimmer dieser fahlen Flammen,
193 Die blaß und schrecklich flimmern? Dorthin laß
194 Uns retten aus der Feuerwogen Stößen,
195 Laß dort uns ruhn, wenn irgend Ruhe dort,
196 Und sammelnd unser tiefbetrübtes Heer
197 Erwägen, wie wir unsern Schaden bessern,
198 Und unser furchtbar Elend überstehn,
199 Wie aus der Hoffnung wir Verstärkung schöpfen,
200 Wo nicht, Entschlossenheit aus der Verzweiflung.«

201 So sprach der Satan zu dem Leidgefährten,
202 Das Haupt der Flut enthoben, und die Augen
203 In Flammen funkelnd; niederwärts gebeugt

204 Schwamm mehre Hufen weithin ausgestreckt
205 Sein Körper auf den Wogen lang und breit,
206 An Größe jenen Riesen gleich der Fabel,
207 Wie die Titanen oder Erdgebornen,
208 Die Zeus bekriegt, wie Typhon und Briareus,
209 Die einst die Schlucht beim alten Tarsus barg,
210 Wie jenes Seegethier, der Leviathan,
211 Den Gott als allergrößtes Wesen schuf,
212 Das in des Ozeans Gewässern schwimmt,
213 Den, wenn er in Norwegens Schaume schlummert,
214 Der Schiffer einer nachtereilten Barke
215 Oft für ein Eiland hält, und, wie man sagt,
216 Wirft dann der Seemann in die Schuppenhaut
217 Den Anker, und liegt vor dem Wind geschützt
218 An seiner Seite, wenn noch nachtumhüllt
219 Dem Meer nicht der ersehnte Morgen lacht.
220 So ausgestreckt lag jetzt der Satan da,
221 Gekettet an den Feuersee; wohl nimmer
222 Hätt' er sein Haupt erhoben, wenn der Wille
223 Und die Erlaubniß des Allwaltenden
224 Ihm Raum zu seinem finstern Werke ließ,
225 Damit er selbst durch wiederholten Frevel
226 Verdammniß auf sich häufe, da er Andern,
227 Zu schaden sucht' und dann voll Grimm gewahrt,
228 Wie alle Bosheit Gutes nur erschuf,
229 Und den durch ihn verführten Menschenkindern
230 Unendlich Huld und Gnad' erwiesen wird,
231 Doch wälzt auf ihn sich dreifach Rach' und Wuth, –
232 Jetzt richtet aus dem Pfuhl er sich empor,
233 Gewalt'gen Wuchses, von den beiden Seiten
234 Zurückgetrieben, senken sich der Flammen
235 Hochzackige Gipfel, rollen in die Wogen
236 Und lassen mittenin ein schrecklich Thal.
237 Dann steuert er mit ausgespannten Schwingen
238 Im Flug empor, auf finstern Lüften schwebend,

239 Die ungewohnte Last empfinden, bis er dann,
240 Das trockne Land erreicht, wenn Land es war,
241 Wo immerfort ein festes Feuer glimmt,
242 So wie der See von flüssigen Flammen glühte:
243 An Farbe schien es so, als ob die Kraft
244 Der unterirdischen Winde Felsen reißt
245 Von dem Pelorus und dem donnernden
246 Geborstnen Aetna, dessen Eingeweide
247 Brandträchtig und verbrennbar Feuer fängt,
248 Das, durch die Wuth der Lava noch erhöht,
249 Vereint dem Sturme, nur versengten Boden
250 Voll Qualm und Rauch zurückläßt. Solchen Ort
251 Der Ruh fand des verfluchten Fußes Sohle!
252 Ihm folgte schnell sein treuer Mitgenoß,
253 Frohlockend prahlten Beide jetzt als Götter
254 Durch eigne neuerlangte Kraft, und nicht
255 Durch die Erlaubniß einer höhern Macht
256 Dem stygischen Glutenmeer entflohn zu sein.

257 Dann sprach der Mund des tiefgefallnen Engels:
258 »ist dies die Gegend, dies das Land und Klima,
259 Der Sitz, den mit dem Himmel wir vertauschen,
260 Das trübe Dunkel für das Himmelslicht?
261 So sei's, weil er, der jetzt Gebieter ist,
262 Verfügen kann, was er als Recht gebeut:
263 Am besten ist's, recht fern von ihm zu sein,
264 Den, an Vernunft uns gleich, nur die Gewalt
265 Erhoben über Gleiche! Fahre wohl
266 Glückselig Feld, der ew'gen Freude Sitz!
267 Heil Schreckniß Dir! Heil Dir o Unterwelt!
268 Und Du o tiefste Hölle huldige jetzt
269 Dem neuen Herrn, der einen Geist besitzt,
270 Der unverändert bleibt durch Raum und Zeit.
271 Es ist der Geist sein eigner Raum, er kann
272 In sich selbst einen Himmel aus der Hölle,

273 Und aus dem Himmel eine Hölle schaffen.
274 Was gilt das Wo, bin ich nur immer ich,
275 Und was ich sein soll, doch nur größer nicht,
276 Als er, der durch den Donner mächt'ger ward!
277 Hier sind wir frei; hier baute nicht der Herr,
278 Um Neid zu wecken, wird uns nicht von hier
279 Vertreiben; sicher können hier wir herrschen,
280 Und wie mich dünkt, ist Herrschen würd'ger Lohn
281 Und wär's auch in der Hölle; besser ist
282 Der Hölle Herr sein, als des Himmels Slave.
283 Doch warum lassen wir die treuen Freunde,
284 Die Kampfgenossen und des Falles Brüder,
285 Betäubt im Pfuhle der Vergessenheit,
286 Und rufen sie nicht her, um die Behausung
287 Die unglückselige mit uns zu theilen;
288 Ha! oder noch ein Mal vereinten Kampfs
289 Zu wagen, ob vom Himmel wir gewinnen,
290 Ob in der Hölle noch verlieren können?«

291 So sprach der Satan, und Beelzebub
292 Erwidert ihm: »Du Führer dieser Schaaren,
293 Die der Allmächtige nur bezwingen konnte,
294 Wenn sie nur ein Mal Deine Stimme hören,
295 Die in Gefahr der Hoffnung Unterpfand,
296 Und oft in Noth gehört ward, in des Kampfes
297 Gewühle, wuthentbrannt, die beste Losung:
298 Dann wird sie bald ein neuer Muth beleben,
299 Die krümmend jetzt im Feuermeer sich wälzen,
300 Wie wir so eben noch, betäubt, erschreckt;
301 Kein Wunder, nach so schwindeltiefem Sturz!«

302 Kaum schwieg er still, als schon der Satan sich
303 Zum Ufer wandte, den gewichtigen Schild,
304 Groß, breit und rund, und von ätherischem Stoff
305 Am Rücken tragend. Hing der breite Kreis

306 Doch auf den Schultern, wie des Mondes Scheibe,
307 Wann sie durch's Glas Toscaniens Künstler sieht
308 Des Abends von Fiesole's Gebirg
309 Und von Valdarno, neues Land entdeckend
310 Sammt Fluß und Bergen auf dem fleckigen Kreise.
311 Sein Speer, wogegen selbst die höchste Tanne,
312 Gefällt auf Norwegs Bergen, sie als Mast
313 Im größten Admiralschiff aufzupflanzen,
314 Ein schwaches Stäbchen wär', dient ihm als Stütze
315 Bei seinem Gang auf glühendem Gestein,
316 Ungleich dem Gang auf dem Azur des Himmels.
317 Die heiße Luft umloht mit Feuer ihn;
318 Doch ruhig hielt er's aus bis an's Gestad
319 Des Feuermeers, hier rief er seiner Horde,
320 Den Engeln, die betäubt in Schaaren lagen,
321 Herbstblättern gleich, auf Valombrosa's Bäche
322 Gestreut, wo die Etrurischen Schatten sich
323 In Bogen wölben, oder so dicht, wie Schilf,
324 Wann mit entfesseltem Wind bewehrt Orion
325 Des rothen Meeres Küste peitscht, deß Wogen
326 Busiris sammt den Reisigen aus Memphis
327 Versenkt dereinst, als Gosens Gäste sie
328 Treulosen Grolls verfolgten, die am Strand
329 Die Leichen schwimmend auf dem Meere sahn
330 Sammt den zerbrochnen Wagen; so verstreut,
331 Zerrüttet und verloren lagen diese,
332 Die Flut bedeckend und betäubt ob ihrer
333 So schmähhlichen Verwandlung. – Da
334 Rief er so laut, daß hohl der Hölle Tiefen
335 Es widerhallten: »Fürsten, Herrscher, Krieger,
336 Des Himmels Blüthen, des euch jetzt verlornen,
337 Wenn ein Entsetzen ew'ge Geister je
338 Erschüttern kann; habt ihr den Ort gewählt,
339 Um nach des Krieges Mühn euch Ruh zu gönnen
340 Und eurem Muth, weil ihr den Schlummer hier

341 So süß, wie in den Himmelsthalen findet?
342 Schwurt ihr, in dieser hingeworfnen Stellung
343 Den Sieger anzubeten, der nun Seraph
344 Und Cherub in der Glut sich wälzen sieht,
345 Mit ringsverstreuten Waffen, bis behend
346 Der Diener Schaar vom Himmelsthor den Vortheil
347 Erblickt und niederstürmt, um uns Erschöpfte
348 In Grund zu treten, mit verketteten
349 Blitzkeulen an den Grund des Pfuhls zu schmieden?
350 Erwacht! erhebt euch oder bleibt gestürzt!«

351 Sie hörten ihn beschämt, erhoben sich
352 Auf ihren Schwingen, so wie Menschen wol,
353 Die Wache halten, schlafend von dem Obern
354 Gefunden werden, den sie fürchten, rasch
355 Auftaumeln, ehe ganz erwacht sie sind.
356 Noch kannten sie die traurige Lage nicht,
357 Noch fühlten sie die grenzenlose Pein;
358 Doch schnell gehorchten wohl Unzählige
359 Des Herrschers Stimme. Wie der mächtige Stab,
360 Von Amrams Sohn geschwungen um die Küste,
361 Einst an Egyptens unheilvollem Tage
362 Ein schwarz Gewölk Heuschrecken herbeschwor,
363 Vom Ost zusammengeblasen gleich der Nacht
364 Auf jenes frechen Pharao Reiche hängend,
365 Des Nils Gestad verdunkelnd: so auch schwebten
366 Zahllos jetzt unter ihrer Hölle Kuppel
367 Die bösen Engel in den Flammengluten,
368 Die sie von allen Seiten rings umflossen,
369 Bis als ein Zeichen den erhobnen Speer
370 Ihr Sultan schwang, um ihren Flug zu leiten,
371 Dann ließen sie auf festen Schwefelgrund
372 Im Gleichgewicht sich nieder und erfüllten
373 Die ganze Flur, ein Schwarm, wie nie der Norden
374 Aus seinen Eisgefilden einen sandte,

375 Die Donau und den Rhein zu überschreiten,
376 Als die barbarischen Söhne gleich der Sündflut
377 Nach Süden kamen, unter Gibraltar hin
378 Bis zu dem Sande Libyens sich verbreitend,
379 Nun eilten gleich von jeglicher Partei
380 Die Häupter dahin, wo ihr Führer stand;
381 Gestalten, die als Götter menschliche
382 Gebilde weithin übertrafen, würdig,
383 Gewaltig, die im Himmel früher thronten
384 Obwohl ihr Name dort nicht mehr verzeichnet,
385 Denn ausgelöscht sind sie und ausgetilgt,
386 Seit der Empörung aus dem Buch des Lebens.
387 Noch führten sie die neuen Namen nicht,
388 Die unter Eva's Söhnen sie empfangen,
389 Als sie durch Gottes hohe Zulassung
390 Auf Erden wallten zu der Menschen Prüfung,
391 Durch Lug und Trug der Menschheit größten Theil
392 Verführten, Gott den Schöpfer zu verläugnen,
393 Und dessen unsichtbare Herrlichkeit
394 In eines Thieres Bildniß umzuwandeln,
395 Das sie geschmückt mit heitrer Frömmelei
396 Voll Pomp und Gold ja Teufel göttlich selbst
397 Anbeteten. Sie wurden dann bekannt
398 Der Heidenwelt in mannichfacher Form.

399 O Muse, nenne jetzt die Namen Jener,
400 Die aus dem Schlummer in dem Feuerbett
401 Auf ihres großen Kaisers Ruf erwachten,
402 Wie einzeln sie nach ihrem Würdegrad
403 Hinschritten, wo am öden Strand er weilte,
404 Indeß der niedre Haufe ferne blieb.
405 Die Häupter waren Jene, die, der Hölle
406 Entsteigend, ihren Raub auf Erden suchten
407 Und später ihren Sitz bei Gottes Thron
408 Und ihren Altar bei dem seinen nahmen,

409 Von Völkern rings als Götter angebetet,
410 Sie wagten frech Jehovah sich zu nahn,
411 Der donnernd unter Cherubschaaren thronte
412 Auf Zion, stellten selbst im Heiligthum
413 Oft ihre Götzen auf, entheiligten
414 Mit fluchbeladnen Dingen die Gebräuche
415 Und hehre Gottesfeier, um sein Licht
416 Mit ihrem Dunkel kecklich zu verhöhnen.
417 Moloch zuerst, der schreckenvolle Fürst,
418 Befleckt mit Menschenblut und Aelternthränen,
419 Obwol durch das Gelärm' der Pauk' und Trommel
420 Das laute Schrein der Kinder ward betäubt,
421 Die durch das Feuer zu dem Götzen gingen.
422 In Rabba und in dessen Wasserfläche
423 Ehrt ihn der Ammonit, zu Argob und
424 Zu Basan bis zum Strom des fernen Arnon.
425 Mit trotziger Nachbarschaft noch nicht zufrieden,
426 Bethört er auch durch Ränke Salomo's
427 Hochweises Herz, daß er ihm Tempel baute,
428 Dem Tempel Gottes gegenüber just
429 Auf jenem Hügel, der mit Greul bedeckt,
430 Daß er das reizendholde Thal von Hinnon,
431 Tophet und schwarz Gehenna dann genannt,
432 Ein Höllenvorbild, ihm als Hain ertheilte. –
433 Dann nahte Chemos, Schreckbild Moabs Söhnen,
434 Von Aroer bis Nebo, bis zur Wüste
435 Von Abarim im Süden weithinein,
436 In Hesebon und Horonaim Herrscher;
437 In Seons Reich, noch weiter als das Thal
438 Von Sibma, welches blüht' und weinumkränzt,
439 Und Eleale bis zum Asphalt-Sumpf.
440 Auch Peos hieß er, als er Israel
441 Auf seinem Zug vom Nil zu Sittim reizte
442 Ihn anzubeten, was sie schwer dann büßten.
443 Von da dehnt er die üpp'gen Orgien aus

444 Bis an den Hain des mörderischen Moloch
445 Auf jenem Greuelhügel, Wollust wohnte
446 Dicht bei dem Hasse; bis sie Beide dann
447 Der fromme Josiah zur Hölle trieb.
448 Dann kamen jene, die einst von der Flut
449 Des alten Euphrat bis zu jenem Bach,
450 Der Syriens Boden von Egypten scheidet,
451 Baalim und Astaroth als Namen führten,
452 Die männlichen, die weiblichen Geschlechts,
453 Denn Geister können, wenn sie irgend wollen,
454 Ein jegliches Geschlecht, ja beide führen,
455 So zart und einfach ist ihr reiner Stoff:
456 Durch Glieder und Gelenke nicht gezwängt,
457 Noch auf der Knochen spröde Kraft gestützt,
458 Wie plumpes Fleisch; nein, was auch für Gestalt
459 Sie wählen, ob verdichtet, ob gedehnt,
460 Licht oder dunkel, sie vermögen doch
461 Die luftigen Geschäfte zu vollziehn
462 Sowohl des Hasses Werke, wie der Liebe.
463 Für sie verließ der Stamm von Israel
464 Oft die lebendige Kraft, und ließ verödet
465 Den heiligen Altar, sich tiefer beugend
466 Vor thierischen Götzen; dafür wurden tief
467 Auch ihre Häupter in der Schlacht gebeugt
468 Und sanken vor den Speeren schnöder Feinde.
469 Mit dieser Schaar kam Astaroth heran,
470 Astarte von Phöniciern genannt,
471 Die Himmelskönigin mit Mondeshörnern,
472 Vor deren Bild nächtlich bei Mondenschein
473 Sidoniens Jungfrau'n beteten und sangen;
474 In Zion auch blieb sie nicht unbesungen,
475 Wo auf dem Berg der Schmach ihr Tempel stand,
476 Erbaut von jenem buhlerischen König,
477 Deß großes Herz, von schönen Heidinnen
478 Verführt, in niedern Götzendienst verfiel.

479 Nach ihn kam Thammuz, dessen Wunde jährlich
480 Zum Libanon die Töchter Syriens lockte,
481 Um einen ganzen Sommertag hindurch
482 In Liebesklagen sein Geschick zu singen,
483 Und weil der Quell Adonis aus dem Felsen
484 Ganz purpurn floß zur See, vermeinten sie,
485 Es sei das Blut des jährlich wunden Thammuz.
486 Dies Liebesmährchen weckte gleiche Glut
487 In Zions Töchtern, deren Leidenschaft
488 Ezechiel im heiligen Vorhof sah,
489 Als durch Visionen seinem Auge ward
490 Des falschen Juda Götzendienst gezeigt.
491 Dann folgte der, deß Trauer ernstlich klagte,
492 Als die gefangne Bundeslade wild
493 Sein Bild zermalnte, Haupt und Hände selbst
494 Im eignen Tempel ihm am Fußgesims
495 Abschlug, daß rasch es auf den Boden stürzte
496 Zur Schande der Verehrer, – dies war Dagon,
497 Ein Ungeheuer des Meers, halb Fisch, halb Mensch,
498 Doch hat er seinen Tempel hoch erbaut
499 Zu Azot, längs dem Strande Palästina's,
500 Gefürchtet auch, in Gad und Askalon,
501 In Akkaron bis an die Grenzen Gaza's.
502 Ihm folgte Rimmon, dessen Lieblingsort
503 Damaskus war, an dem fruchtbaren Strand
504 Abbana's, Pharphars, der krystallinen Ströme.
505 Auch er war gegen Gottes Tempel frech,
506 Verlor einst einen Kranken und gewann
507 Dort einen König Abas, jenen Narren,
508 Den keck er zwang, des Herrn Altar zu schänden,
509 Und einen syrischen dafür zu baun,
510 Auf dem man die verhaßten Opfer brannte,
511 Und Götter ehrte, die er überwunden.

512 Dann naht ein Zug mit Namen alten Rufs

513 Osiris, Isis, Orus und ihr Troß.
514 Mit Zauberei'n und räthselhaften Bildern
515 Betrogen sie Egypten sammt den Priestern,
516 Daß das fanatische Volk in Thiergestalt
517 Anstatt in Menschenform die Götter suchte.
518 Auch Israel entging nicht dieser Pest,
519 Als ihr geborgtes Gold das Kalb erschuf
520 Am Horeb, und der wildempörte König
521 Die Sünd' in Bethel und in Dan verdoppelt',
522 Als er den Schöpfer gleich dem Stiere formte,
523 Jehovahn, der in einer Nacht zugleich,
524 Als an Egypten er vorüberzog,
525 Die Erstgeborenen sammt den blöckenden
526 Abgöttern schlug. – Zuletzt kam Belial,
527 Gemeiner Geist fiel von dem Himmel nie,
528 Der nur das Laster um das Laster liebte;
529 Ihm stand kein Tempel, rauchte kein Altar,
530 Doch wer ist mehr in beiden wohl als er,
531 Wenn selbst der Priester Gottesläugner wird,
532 Wie Eli's Söhne, die mit Wollust einst
533 Und mit Gewaltthat Gottes Haus beschimpften?
534 An Höfen und Palästen herrscht er auch,
535 In üppigen Städten, wo des Schwelgens Jubel
536 Und Schuld sich über ihre höchsten Thürme
537 Erhebt. Wenn Nacht die Straßen dunkel hüllt,
538 Dann wanken Belials Söhne wild heraus
539 Von Wein und frechem Uebermuth erfüllt.
540 Die Straßen Sodoms waren Zeugen deß,
541 Und jene Nacht in Gibeah, wo ein Weib
542 Gastfrei man preisgab, Aergres zu verhüten.
543 Die Ersten waren dies an Rang und Macht,
544 Die Uebrigen zu nennen wär' zu lang.
545 Wenn auch die Namen weit und breit berühmt,
546 Ioniens Götter, von dem Stamme Javan's
547 Verehrt als Götter, doch nach eigener Beichte

548 Weit spätern Ursprungs als wie Erd und Himmel,
549 Die hohen Eltern; Titan, Erstgeborner
550 Des Himmels mit der ganzen Riesenbrut,
551 Dem von dem jüngern Bruder, vom Saturn
552 Das Recht der Erstgeburt entrissen ward.
553 Saturn empfing von seinem Sohn mit Rhea,
554 Vom Jupiter dafür ein gleiches Loos;
555 So herrschte Jupiter! Zuerst bekannt
556 War diese Schaar in Creta und auf Ida,
557 Beherrschte dann auf des Olympus Schnee
558 Die Mittelluft, als ihren höchsten Himmel,
559 Auch auf der Klippe Delphis, zu Dodona,
560 Entlang die Grenzen all des Dorerlands;
561 Dann jene, welche mit Saturn entflohn
562 Hesperien zu, hin über Adria,
563 Der Celten fernstes Inselmeer durchstreifend.

564 Sie all' und Andre kamen schaarenweis
565 Doch mit gesenktem und betrübtem Blick,
566 Worin ein schwacher Freudestrahl nur glänzte,
567 Daß sie verzweifelt nicht ihr Haupt gefunden
568 Und im Verlust sich selber nicht verloren.
569 Zweideutige Röthe färbte sein Gesicht,
570 Doch schnell den alten Stolz zusammennehmend
571 Erhob er schmeichelnd ihren schwachen Muth
572 Mit hohen Worten, die nach Würde klangen
573 Ob sie gehaltlos auch, und bannte so
574 Der Seinen Furcht. Sogleich befahl er dann,
575 Daß unter lautem, kriegerischen Klang
576 Der Zinken und Trompeten sein Panier
577 Erhoben werde; dieser Ehre werth
578 Hielt Azazel, ein stolzer Cherub, sich,
579 Der unverweilt am glanz'gen Stabesschaft
580 Die königliche Fahn' entrollt, die frei
581 Ein Meteor im Windeszuge blitzte,

582 Mit goldnem Prunk und Gemmen reich besetzt,
583 Den Waffen und Trophän der Seraphim.
584 Nun schallt aus lauterklingendem Metall
585 Der kriegerische Ton, drin allgemein
586 Der Krieger Schrei sich mischt, daß die Gewölbe
587 Der Hölle dröhnen, und das Reich des Chaos,
588 Die alte Nacht von außen selbst erschüttert.
589 Im Nu sah man zehntausend Banner wehn,
590 Durch's Dunkel in den hellsten Farben flatternd,
591 Ein Wald von Speeren hob sich hoch empor,
592 Es drängten Helme sich, geschloßne Schilde
593 In dichten Reihn aus unermeßner Tiefe.
594 In regelrechtem Phalanx schritten sie,
595 Nach dorischen Flöten und Schalmeienklängen,
596 Die vor der Schlacht des Alterthumes Helden
597 Dereinst zum edelsten Gefühl erhob,
598 Wuth ward gemildert zur Besonnenheit,
599 Daß unbewegt sie Flucht und Rückzug mehr
600 Als Sterben fürchteten; auch war's die Macht
601 Der Töne den verstörten Sinn zu stillen,
602 Und Zweifel, Furcht und Angst und Schmerz zu bannen
603 Aus menschlichen und göttlichen Gemüthern.

604 So rückten sie, vereinte Stärke hauchend,
605 Mit festem Sinne, schweigend, unter sanftem
606 Getön der Flöten an, das ihre Pein
607 Beim Schreiten auf dem Glutgrund linderte.
608 Jetzt hielten sie, als näher sie gerückt,
609 In einer Schreckensfronte grauser Länge,
610 Mit blendenden Waffen, wie sie Krieger tragen,
611 Die lang bei Schild und Speer ergraut, erwartend,
612 Was ihres mächtigen Oberhaupts Befehl.
613 Rundum schweift sein erfahres Auge jetzt,
614 Durchfliegt gewandt die ganze Kriegerschaar,
615 Die Ordnung und ihr Aeußeres, wie Götter;

616 Dann überzählt er sie, und Stolz erfüllt
617 Sein Herz, und pocht verhärtet auf die Stärke.
618 Denn nie, seitdem der Mensch erschaffen, ward
619 Ein großes Heer gesehn, das im Vergleich
620 Mit diesem nicht ein kleines Völkchen wär',
621 Von Kranichen bekriegt, und wenn sich auch
622 Mit ihm vereint die Riesenbrut von Pflegegra,
623 Die Helden, die bei Ilion und Theben
624 Gefochten unter Götterschutz und Schirm,
625 Ob auch mit ihm vereint die Ritterschaft
626 Britaniens und Armorica's, die einst
627 Mit Artus kämpfte, wie Romanzen melden,
628 Sammt allen Gläub'gen und Ungläubigen,
629 Die in Asparamont und Montalban,
630 Damaskus und Marocco, Trapezunt
631 Seitdem gefochten, oder sammt den Truppen,
632 Die einst Biserta sandt' aus Afrika,
633 Als Karl der Große mit den Palatinen
634 Bei Fontarabia fiel. – So weit dies Heer
635 Auch den Vergleich mit Menschen übertraf,
636 So fügt es doch dem Führer sich, der Alle
637 An Wuchs und Haltung, einem Thurme gleich
638 Stolz überragte, denn noch hatte seine
639 Gestalt nicht all den frühern Glanz verloren.
640 Er sah wie ein gestürzter hoher Engel,
641 Des Glanzes Uebermaß nur war verdunkelt;
642 Wie wenn die eben aufgegangne Sonne
643 Durch nebelhafte Luft des Horizonts,
644 Beraubt der hellen Strahlen, schimmert, oder
645 In düsterer Verdunklung hinterm Mond
646 Ein Zwielight wirft auf unsrer Erde Hälfte,
647 Mit Furcht vor Wechsel Könige bedrohend:
648 Also verdunkelt, doch vor Allen strahlend
649 Stand Satan, auf der Stirne zwar die Narben
650 Des Donners, und auf seiner welken Wange

651 Das Mal des Kummers, aber wilder Muth
652 Und Stolz lag in den Augenbrauen, die
653 Auf Rache harrten; grimmig blickt das Auge,
654 Doch reuig auch und schmerzlich, wenn es jetzt
655 Die Mitgenossen seiner Schuld erblickt
656 – Wie anders waren sie im Heil zu schaun –
657 Verdammt zu gleichem, ewigen Loos der Pein;
658 Millionen Geister, die durch seine Schuld
659 Vom Himmel ausgestoßen, und dem ew'gen Licht
660 Verschlössen waren, blieben doch ihm treu,
661 Nach dem Verlust der ew'gen Glorie selbst:
662 So streckt sich, wann des Himmels Glutenstrahl
663 Waldeichen oder Bergesfichten trifft,
664 Ihr stolzer Wuchs mit dem versengten Wipfel
665 Und laubentblößt auf öder Haid' empor.
666 Jetzt regt er sich zu sprechen, rasch umgeben
667 Die Doppelreihen ihn und schließen dann
668 Im Halbkreis ihn mit seinen Großen ein.
669 Aufmerkend schweigen sie. Drei Mal beginnt,
670 Und drei Mal bricht er, seinem Stolz zum Trotz,
671 In Thränen aus, sowie sie Engel weinen;
672 Zuletzt, gemischt mit Seufzen, fand er Worte:

673 »o Myriaden von Unsterblichen,
674 Ihr Mächte, die nur den Allmächtigen
675 Als Gleichen haben – und mit ihm war selbst
676 Der Kampf nicht ohne Ruhm, wiewohl zuletzt
677 Furchtbar, wie dieser Ort bezeugt und Wechsel,
678 Fluch! es zu sagen; doch welch eine Kraft
679 Des Geistes, die des Wissens Quell, Vergangnes
680 Und Gegenwärtiges enthüllen mochte,
681 Ließ fürchten, daß solch einige Göttermacht
682 Wie unsre, je vertrieben werden könnte?
683 Denn wer kann jetzt, nach dem Verluste selbst
684 Wol glauben, daß die Legionen all,

685 Durch deren Sturz der Himmel leer geworden,
686 Nicht wieder eigenmächtig sich erheben
687 Und ihren Heimatsitz erobern würden?
688 Das ganze Heer des Himmels zeuge mir,
689 Ob ich voll Widerspruch gerathen, oder
690 Gefahren scheuend, Hoffnung je verlor?
691 Doch Er, der als Monarch des Himmels herrscht,
692 Saß sicher auf dem Thron bisher, gestützt
693 Auf alten Ruhm, Gewohnheit und Vertrag,
694 Und prunkte mit dem königlichen Pomp,
695 Doch barg er seine Kraft, was uns zum Kampfe
696 Verlockt und unsern Sturz herbeigeführt.
697 Nun kennen seine Macht wir und die unsre,
698 So daß wir weder Ihn zum Kampfe reizen,
699 Noch auch gereizt uns fürchten vor dem Krieg;
700 Das Beste bleibt verborgen nun zu wirken
701 Durch List und Trug, was nicht Gewalt vermocht;
702 Damit er endlich von uns lerne, daß
703 Wer durch Gewalt den Feind besiegt, nur halb
704 Ihn überwunden hat. Erzeugen kann
705 Der Raum noch neue Welten, denn die Sage
706 Ging schon im Himmel, daß er eine Welt
707 In Kurzem schaffen wolle, drin ein neues
708 Geschlecht zu pflanzen, das mit gleicher Gunst
709 Er segnen würde, wie des Himmels Söhne.
710 Dahin vielleicht geht unser erster Ausfall,
711 Und sei's als Späher. Sei's auch anderswo!
712 Denn dieser Höllenpfuhl soll nimmermehr
713 Des Himmels Geister ketten, noch das Dunkel
714 Des Abgrunds lang sie decken. Doch der Plan
715 Erfordert, daß im vollen Rath er reife,
716 Dem Frieden Fluch! Wer denkt an Unterwerfung?
717 Zum Kriege! Krieg! sei's offen oder heimlich!«
718 Er sprach, und zu bestätigen seine Worte,
719 Erblitzten Millionen Flammenschwerter,

720 Von mächtgen Cberubshüften rasch gezückt,
721 Erleuchtet war die Hölle weitherum;
722 Sie ras'ten gegen den Allmächtgen wild,
723 Und schlugen grimmig mit geschwungnen Waffen
724 Auf ihren klingenden Schilden Kriegeslärm,
725 Zum Himmelsdom die stolze Forderung brüllend.

726 Unweit davon erhob ein Hügel sich,
727 Deß großer Gipfel Rauch und Feuer spie,
728 Sonst war der Berg von glanz'ger Rind' umstrahlt,
729 Ein sichres Zeichen, daß in seinem Bauch
730 Metallisches Erz, das Werk des Schwefels, war.
731 Dort eilt beflügelt hin ein dichter Trupp
732 Schanzgräbern gleich, mit Spaten und mit Schaufeln,
733 Die vor dem königlichen Heere laufen,
734 Das Feld mit Wall und Graben zu umziehn.
735 Mammon voran, er, der gebeugteste
736 Der Geisterschaar, die aus dem Himmel fiel.
737 Im Himmel selbst war immer niederwärts
738 Bei ihm Gedank' und Blick, bewundernd mehr
739 Des Himmels reiches Gold auf dem Getäfel,
740 Als all' das Heilige, was sich göttlich wies
741 In seligen Visionen; erst durch ihn
742 Erlernt der Mensch, die Tiefen zu durchplündern,
743 Und mit verruchter Hand die Eingeweide
744 Der Mutter Erde zu durchwühlen, nur
745 Der Schätze halb, die besser drin verborgen.
746 Geräumige Wunde hatte bald sein Trupp
747 Im Berg geschlagen und des Goldes Rippe
748 Herausgegraben. Niemand staun' etwa,
749 Daß Reichthum in der Hölle Tiefe wachse,
750 Des theuern Fluchs ist dieser Boden werth.
751 Laßt Jene hier, die irdische Dinge preisen,
752 Von Babel staunend reden und von Werken
753 Der Könige von Memphis; lernen, wie

754 Des Ruhmes größtes Monument voll Kraft
755 Und Kunst von der verworfnen Höllenschaar
756 Leicht übertroffen wird in einer Stunde,
757 Was voller Fleiß kaum in Jahrhunderten
758 Zahllose Menschenhände bilden können.

759 Nah bei der Ebne schmelzt' in mancher Zelle,
760 Auf deren Grund ein flüssig Feuer quoll
761 Aus jenem See, ein zweiter Haufe künstlich
762 Erzmassen, von dem Gold die Schlacken sondernd;
763 Ein dritter hat im Boden schon gebildet
764 Verschiedne Formen und erfüllt die Rinnen
765 Durch wundersame Gäng' aus jenen Zellen:
766 So wie der Schall in einer Orgel schnell
767 Vom Windeshauch aus mancher Pfeife tönt.
768 Dann aus der Erde stieg ein Riesenbau
769 Gleich einem schnellen Dunst empor, beim Klang
770 Der zartsten Melodien und reinsten Stimmen,
771 In Tempelform, mit Pfeilern ringsumbaut,
772 Und dorischen Säulen, deren Architrav
773 Von Golde war; auch fehlte weder Fries,
774 Kranzleisten, noch erhabene Sculptur,
775 Das Dach war ächtes Gold. Nicht Babylon
776 Noch Alcairo reicht' an diese Pracht,
777 Wenn sie im größten Flor für ihre Götter
778 Belus, Serapis Tempel bauten oder
779 Paläste für die Fürsten, als an Reichthum
780 Und Pomp Egypten mit Assyrien stritt.
781 Die Säulen standen stattlich und vollendet,
782 Die ehernen Flügel öffnet schon das Thor,
783 Enthüllt den weithin ausgedehnten Raum
784 Auf glattem Estrich; vom gewölbten Dach
785 Hängt durch Magie so manche Reihe Leuchter
786 Und Sternenlampen, von Asphalt und Naphta
787 Genährt und voller Glanz wie Himmelslicht.

788 Bewundernd trat der hastige Haufen ein,
789 Der pries das Werk und jener dort den Meister,
790 Deß Hand berühmt durch manchen hohen Bau
791 Im Himmel war, wo ihren Thron die Engel
792 Mit Sceptern hatten und wie Fürsten saßen,
793 Weil sie der höchste Herr mit Macht begabt,
794 Der sie beherrschen ließ die lichten Schaaren,
795 Und Jeden zwar im eigenen Bezirk.
796 Sein Name war bekannt und hochgeehrt
797 In Griechenland; und in Ausonien
798 Ward er vom Volke Mulciber genannt,
799 Und da er aus dem Himmel stürzte, ging
800 Die Sage, daß ihn Zeus geschleudert habe
801 Im Zorn herab von den krystallinen Zinnen,
802 Wo er vom Morgen bis zum Mittag fiel,
803 Und immerfort bis zum bethauten Abend;
804 Worauf er mit der Sonne vom Zenith
805 Ein fallender Stern herab auf Lemnos sank, –
806 Doch irrte das Gerücht, denn dieser fiel
807 Schon lang vorher mit der Rebellenschaar,
808 Nichts frommt es ihm, daß er erhab'ne Dome
809 Im Himmel thürmte, denn mit allen Künsten
810 Ward häuptlings er mit seiner ems'gen Schaar
811 Herabgestürzt, die Hölle zu bebaun.

812 Indeß verkünden auf Befehl des Satans
813 Beschwingte Heroldsboten mit Trompeten
814 Und hohem Pomp dem Heere feierlich:
815 Daß sich der höchste Rath versammeln möge
816 In Pandämonium, als dem hohen Sitz
817 Des Satans und der Seinen; ihre Ladung
818 Berief von jeder Schaar und Legion
819 Die Würdigsten nach Stellung oder Wahl.
820 Gleich nahten sie von Tausenden begleitet,
821 Durch jeden Zugang war Gedräng. Die Thore,

822 Vorhallen, und zumeist die große Halle
823 (sie glich mehr einem überdeckten Feld,
824 Wo Kämpfer sich auf Rossen tummelten
825 Und vor des Sultans Thron die besten Ritter
826 Der Heiden in den Zweikampf forderten)
827 War dicht umschwärmt, und Erd' und Luft erklang
828 Vom Rauschen ihrer Flügel. Wie die Bienen
829 Im Lenz, wann in den Stier die Sonne tritt,
830 Ihr zahlreich Völkchen aus dem Stock in Schwärmen
831 Aussenden, und auf Blumen hin und her
832 Im Thau fliegen, oder auf dem Bret,
833 Dem glatten Hof der strohgeflochtenen Burg,
834 Mit Balsam neu bestrichen, die Geschäfte
835 Des kleinen Staats berathen: also dicht
836 Drängt sich das luftige Heer, bis ein Signal
837 Ertönt – und sieh ein Wunder! die vorhin
838 Der Erde Riesen überragten, sie
839 Sind kleiner als die kleinsten Zwerge jetzt,
840 Und dringen zahllos in den engen Raum,
841 Wie die Pygmä'n, jenseits von Indiens Bergen;
842 Wie Elfen, deren mitternächtigen Tanz
843 Bei einem Waldplatz oder einem Quell
844 Der Landmann sieht, vielleicht auch träumt zu sehn;
845 Indeß der Mond herrscht über seinem Haupt,
846 Im blassen Gange sich der Erde naht,
847 Ergötzen jene, nur auf Scherz bedacht,
848 Das Ohr ihm mit der lieblichsten Musik,
849 Daß Lust und Furcht zugleich im Herzen wallen.
850 So schufen diese körperlosen Geister
851 Aus Riesenform die niedlichste Figur,
852 Und saßen ganz geraum, wiewohl unzählig,
853 Inmitten dieser unterirdischen Halle.
854 Doch tiefer drin, und im gehörigen Maß
855 Sich selbst gleich, saßen im verborgnen Raum
856 Geheim die Seraphim und Cherubschaar,

857 Zahlreich auf goldnen Sesseln, wol an tausend
858 Halbgötter. Dann begann nach kurzem Schweigen,
859 Verles'nem Aufgebot der große Rath.

(Textopus: Des Menschen erste Schuld und jene Frucht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)